

In die Saiten greifen, bis die Luft glüht

Bei der zweiten Luftgitarren-Hessenmeisterschaft in Frankfurt treffen schrille Typen auf schnelle Riffs

Frankfurt. Gespielt wird sie angeblich schon seit den Swinging Sixties – zu hören war sie noch nie: Die Luftgitarre. Zur Hand nehmen kann sie jeder, doch beherrscht wird das imaginäre Instrument nur von wenigen, und wer der König dieser wenigen ist, entscheidet sich jährlich auf der Luftgitarren-WM im finnischen Oulu. Zu deren Unterbau gehören die Deutsche Luftgitarrenmeisterschaft in Berlin und die Regionalentscheide – und damit in der Nacht zum Samstag die 2. Luftgitarren-Hessenmeisterschaft in der Frankfurter Disco o25.

Zum Titelkampf angetreten ist ein illustres Trüppchen, das weniger das

Können an der E-Gitarre verbindet als der Mut, sich vor gut 300 Menschen zu Gitarrenriffs aus der Dose zu verrenken. Denn in erster Linie zählt die Show: Der »Sperminator« zeigt dem Publikum den blanken Hintern, nachdem sein eigener Mix aus Balztanz und Armkreisen wenig goutiert wurde; Wollpulliträger »Ricola J.« stimmt mit Fernando Sors »Etüde in B-Dur« zum ersten Mal in der Geschichte der Meisterschaft Klassik an und avanciert vom skurrilen Außenseiter zum Publikumsliebling.

Wer etwas auf sich hält, stimmt seine Luftgitarre, bevor er mit dem Spiel anfängt; wer nüchtern genug ist, denkt daran, sich das Teil zuallererst umzuhängen. Die Jury – Dörti Dani von »Planet

Radio«, Gitarrist Andi und Sänger Gerre von der Band »Tankard«, Entertainer Breit Paulner und der Thailänder Chong, der sich mit seinem schrägen Gitarrenspiel auf Frankfurter Straßen Kultstatus erspielt hat – ist streng: »Ich achte schon drauf, wo die ihre Finger haben«, erklärt Gitarregott Andi.

Saite an Saite liegen um kurz vor drei Uhr die 18-jährige Julia Brinkmann, alias »Meta Paffay«, und »Mr. 10000 Voltz of Death«: Ein Stechen zu »Rock you like a hurricane« von den Skorpions bahnt sich an. Paffay schüttelt das Haupthaar, springt, grätscht und lässt die Finger wuseln, wirft sich auf die Knie, dass der knappe Ledermini gefährlich weit nach oben rutscht – doch vergebens. Den Titel

holt »Mr. 10000 Voltz of Death«. Der heißt im echten Leben Stefan Voltz, kommt aus Frankfurt und studiert derzeit in Barcelona. »Ich spiel' seit Jahren Luftgitarre«, gesteht er, und diese Übung hat aus ihm den Meister gemacht: Die Einsätze kommen punktgenau, virtuos flitzt die linke Hand über den Hals der gedachten Gitarre, er spielt, bis die Luft glüht. Seinen Luxuskörper hat der 24-jährige in hautenger Hose und knappem Westchen verpackt, mit Wuschelperücke und Sonnenbrille scheint er frisch der Discowelt der 70er entstiegen – beste Voraussetzungen für den 29. Juli, wenn »Mr. 10000 Voltz of Death« Hessen in Berlin vertritt.

Moni Münch



Hessischer Meister an der Luftgitarre: Stefan Voltz. Foto: Schweder